

DIE
BAHÁ'Í-RELIGION

*Nähere Auskunft erteilt die Verlagsabteilung des
Nationalen Geistigen Rates der Bahá'í in Deutsch-
land und Osterreich, Stuttgart, Neckarstraße 127.*

Überreicht durch:

V
V

Der Bahá'i-Glaube.

Der Vorläufer des Bahá'i-Glaubens, Mirza 'Ali-Muhammad aus Schiras im Iran, bekannte sich am 23. Mai 1844 als der Báb („das Tor“) und verkündete seine doppelte Sendung: als eine unabhängige Gottesoffenbarung und als Herold eines Größeren wie er selbst, der ein neues Zeitalter der Menschengeschichte heraufführen werde. Nach kurzer, heldenhafter und tragischer Laufbahn erlitt der Báb, erst einunddreißig Jahre alt, 1850 in Tábris den Märtyrertod für seine Lehre. Seine Anhänger wurden hart verfolgt, etwa zwanzigtausend um ihres Glaubens willen getötet.

Der verheißene Gottgesandte, der Begründer des Bahá'i-Glaubens, Mirza Husayn 'Ali Nuri, ein 1817 in Teheran geborener persischer Edelmann, der den geistigen Namen Bahá'u'lláh („Herrlichkeit Gottes“) annahm, erklärte sich 1863 in seiner Verbannung in Bagdad. In den folgenden Jahren offenbarte er seine Lehre und formte die Grundsätze dieser neuen und göttlichen Zivilisation, die durch sein Wirken ins Leben gerufen war. Auch er wurde durch die Geistlichkeit und Regierung bitter bekämpft, seines Vermögens und seiner Rechte beraubt, vom Irak aus weiterhin nach Konstantinopel und Adrianopel und schließlich in die Strafkolonie Akka in Palästina verbannt, wo er 1892 verschied. Seine sterblichen Reste sind in Bahji unweit Akka bestattet.

Der bevollmächtigte Ausleger und das vorgelebte Beispiel der Lehren Bahá'u'llah's war dessen ältere

RW50



1988, 3312

(B 5434)

ster Sohn 'Abbas Effendi, genannt 'Abdu'l-Bahá („Diener von Bahá“), der, seit seiner Kindheit der vertrauteste Gefährte seines Vaters, von diesem zum „Mittelpunkt des Bündnisses“ ernannt wurde, welchem sich alle Bahá'i um Belehrung und Führung zuwenden sollten. Bis zur türkischen Revolution von 1908 noch Gefangener, behielt er auch nachher seinen Wohnsitz in Haifa in Palästina, Gästen, Freunden und Anhängern in aller Welt ein edles Vorbild und unermüdlicher Führer und Meister, und unternahm bis zum Kriegsausbruch 1914 Lehrreisen nach Ägypten, Europa und Amerika. Er verschied 1921 in Haifa.

In seinem Testament gab er dem jungen Glauben seine äußere Form, die schon von Bahá'u'lláh selbst festgelegt war. Der „Hüter“, als dessen ersten in einer sich nachfolgenden Reihe 'Abdu'l-Bahá seinen Enkelsohn Shoghi Effendi bestimmte, ist der bevollmächtigte Ausleger der heiligen Texte und zugleich Oberhaupt eines „Universalen Hauses der Gerechtigkeit“, das aus nationalen und örtlichen, von den Gläubigen gewählten „Geistigen Räten“ der Länder und Gemeinden gebildet wird und die Verwaltungsangelegenheiten regelt und äußeren Gesetze verordnet. Eine „Kirche“, wie sie in seitherigen Religionen als Menschenwerk mit bezahlten Priestern, Dogmen, Kulturen, Sakramenten sich gebildet und späterhin konfessionell sich gespalten hat, gibt es also in der Bahá'i-Religion nicht.

Der neue Glaube hat sich rasch über die ganze Welt hin verbreitet und zählt zu seinen begeisterten, einander engverbundenen Anhängern ehemalige Mitglieder aller religiösen Richtungen und geistigen Bewegungen. Denn die Lehre Bahá'u'lláh's

„ist in ihrem Ursprung göttlich, in ihren Zielen allumfassend, in ihrem Ausblick weit, in ihrer Methode wissenschaftlich, in ihren Grundsätzen menschendienend und von kraftvollem Einfluß auf die Herzen und Gemüter der Menschen“. Sie ist Prophezeiung, Sehnsucht, Fortentwicklung und Erfüllung aller früheren Zeitalter und Religionen.

Die Sendung von Bahá'u'lláh.

Worte von Bahá'u'lláh aus verschiedenen Schriften:

Ich bezeuge vor Gott die Größe, die unfaßbare Größe dieser Offenbarung. Wieder und immer wieder haben Wir in den meisten Unserer Tablets für diese Wahrheit Zeugnis abgelegt, auf daß die Menschheit aus ihrer Nachlässigkeit erweckt werde. . . .

In dieser mächtigsten Offenbarung haben alle Sendungen der Vergangenheit ihre höchste, ihre endgültige Erfüllung erfahren. . . .

Das, was in dieser überragenden, dieser höchst erhabenen Offenbarung kundgegeben ward, hat nicht seinesgleichen in den Annalen der Vergangenheit, noch werden künftige Zeiten desgleichen schauen. . . .

Er ist es, dessen Name im Alten Testament Jehova war, der im Evangelium als der Geist der Wahrheit bezeichnet und im Qur'án als die große Verkündigung angerufen wurde. . . .

Nur um Seinetwillen wurden alle Gottgesandten mit dem Mantel des Prophetentums geschmückt, nur für Ihn wurde eine jede der heiligen Schriften geoffenbart. Dies bezeugen alle erschaffenen Dinge. . . .

Ihr Anhänger des Evangeliums, schauet hin, die Tore des Himmels sind weit geöffnet. Er, der zum Himmel aufgefahren war, ist nun gekommen. Höret auf Seine Stimme, die laut über Länder und Meere hinschallt und alle Menschheit mit dem Anbruch dieser Offenbarung bekannt macht, einer Offenbarung, durch deren Wirken die Zunge der Erhabenheit nun verkündet: „Seht, das heilige Liebespfand ist nun eingelöst, denn Er, der Verheißene, ist gekommen.“ Die Stimme des Menschensohnes ruft laut aus dem geheiligten Tal: „Hier bin ich, hier bin ich, o Gott, mein Gott!“ ... während aus dem brennenden Busch der Schrei erschallt: „Seht, der Ersehnte der Welt ist offenbart in Seiner erhabenen Herrlichkeit!“ Der Vater ist gekommen! Was euch verheißend ward im Königreiche Gottes, das ist erfüllt. Dies ist das Wort, das der Sohn verhüllte, als Er zu denen um Ihn sprach, daß sie „es heute noch nicht tragen“ könnten. ... Wahrlich, der Geist der Wahrheit ist gekommen, euch in alle Wahrheit zu leiten. ... Er ist der Eine, der den Sohn verherrlichte und Seine Sache erhöhte. ...

Das Wort, das der Sohn verbarg, ist offenbar geworden. Es ist herabgesandt worden in Gestalt des Menschentempels an diesem Tage. Gesegnet sei der Herr, welcher der Vater ist! Er, wahrlich, ist gekommen zu den Völkern in Seiner größten Majestät. Wendet euer Angesicht Ihm zu, o Schar der Rechtschaffenen! ... Dies ist der Tag, wo der Fels (Petrus) ausruft und jauchzt und den Lobpreis seines Herrn, des Allbesitzenden, des Höchsten verherrlicht mit den Worten: „Sehet, der Vater ist gekommen und, was euch verheißend ward im Königreich, das ist erfüllt!“ ...

Der Tröster, dessen Kommen alle Schriften verheißend haben, ist nun da, damit Er euch alle Erkenntnis und Weisheit offenbare. Suchet Ihn auf dem ganzen Erdenrund; vielleicht möget ihr Ihn finden.

Neue Menschen — neue Menschheit!

O Sohn des Geistes! Mein erster Rat ist dies: Besitze ein reines, gütiges und strahlendes Herz, auf daß dein sei eine Herrschaft, himmlisch, alt-heilig, unvergänglich und ewig während. ...

O Sohn des Geistes! Von allen Dingen wird Gerechtigkeit vor Meinem Angesicht am meisten geliebt. Wende dich nicht ab von ihr, wenn du Mich ersehntest, und vernachlässige sie nicht, auf daß Ich Mein Vertrauen in dich setzen möge. Mit ihrer Hilfe wirst du mit deinen eigenen Augen sehen und nicht mit den Augen anderer, und wirst durch deine eigene Fassungskraft erkennen und nicht durch die Fassungskraft deines Nächsten. Bedenke dies in deinem Herzen, wie zu sein es dir ziemt. Wahrlich, Gerechtigkeit ist Mein Geschenk für dich und das Zeichen Meiner göttlichen Gnade zu dir. So halte sie dir denn vor Augen. ...

O Sohn des Geistes! Ich habe dich reich erschaffen. Warum machst du dich selbst arm? Edel schuf Ich dich. Warum erniedrigst du dich selbst? Aus dem Wesen der Erkenntnis heraus offenbarte Ich dich. Warum suchst du jemanden seitab von Mir? Aus dem Ton der Liebe bildete Ich dich. Warum gibst du dich mit einem andern ab? Wende deine

Augen auf dich selbst, auf daß in dir wohnend du Mich finden mögest, mächtig, kraftvoll und in-Mir-selbst-bestehend.

O Sohn des Geistes! Edel habe Ich dich erschaffen, doch du hast dich selbst erniedrigt. Erhebe dich denn zu dem, wozu du erschaffen wurdest.

O Sohn des wunderbaren Thrones! Dein Hören ist Mein Hören. Höre damit. Dein Sehen ist Mein Sehen. Sieh damit, auf daß du in deiner innersten Seele Meine Heiligkeit und Herrlichkeit bezeugen mögest und Ich Zeuge sei einer herrlichen, dir aus-erlesenen Stufe.

O Sohn des Menschen! Wenn Unglück dich nicht auf Meinem Pfade befällt, wie vermagst du da auf den Wegen derer zu wandeln, die zufrieden sind mit Meinem Wohlgefallen? Wären keine Versuchungen da, dich zu quälen in deiner Sehnsucht Mir zu begegnen, wie wolltest du zu dem Lichte gelangen in deiner Liebe nach Meiner Schönheit?

O Sohn des Seins! Sei nicht von dieser Welt eingenommen. Denn mit Feuer prüfen Wir Gold und mit Gold versuchen Wir Unsere Diener.

O Sohn des Seins! Dein Herz ist Meine Wohnung. Heilige es für Meine Herabkunft. Dein Geist ist Mein Antlitz. Reinige ihn für Meine Offenbarung.

O Sohn des Menschen! Würdest du Barmherzigkeit üben, so würdest du nicht auf deinen eigenen Nutzen sehen, sondern auf den Nutzen der Menschheit. Würdest du Gerechtigkeit üben, so würdest du für andere nur wählen, was du für dich selber wähltest.

„Einheit“ in ihrer wahren Bedeutung heißt, daß Gott allein als die Eine Kraft erfaßt werden soll, welche alle Dinge beseelt und beherrscht, die ja nur Offenbarungen ihres Lebensgeistes sind.

Wahres Vertrauen heißt für den Diener, seinem Berufe und seiner Berufung in dieser Welt nachzugehen, fest zum Herrn zu halten und nichts zu suchen außer Seiner Gnade, da doch in Seinen Händen das Geschick aller Seiner Diener ruht.

Das Wesen des Reichtums ist Liebe zu Mir. Wer Mich liebt, ist der Besitzer aller Dinge, und wer Mich nicht liebt, zählt wahrlich zu den Armen und Bedürftigen. Dies ist es, was der Finger der Herrlichkeit und der Pracht enthüllt hat.

Das Wesen des Glaubens ist, an Worten karg, an Taten überreich zu sein. Der, dessen Worte mehr sind als seine Taten, wisse wahrlich, daß sein Tod besser ist als sein Leben.

Die Quelle alles Wissens ist die Erkenntnis Gottes — erhaben ist Seine Herrlichkeit — und diese kann nur erreicht werden durch die Erkenntnis Seiner göttlichen Manifestation. Bahá'u'lláh.

Heutzutage wandelt die Welt der Menschheit in Finsternis, weil sie mit der Welt Gottes keine Berührung mehr hat. . . . Wahre Religion ist die Quelle von Liebe und Einklang unter den Menschen, die Ursache der Entwicklung rühmlicher Eigenschaften. Aber die Menge hält am Unechten und Nachgeahmten fest, der Wirklichkeit, die sie einigt, nicht achtend. So ist sie des Strahlenglanzes der Religion beraubt. 'Abdu'l-Bahá.

Es sind nahezu zwei Jahrtausende her, seit der Herr Christus dieses Gebet seinem Volke lehrte: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.“ Denkst du, er hätte dich für etwas zu beten geheißen, das nie kommen würde? Dieses Gebet ist auch eine Weissagung. . . . Starke und Schwache, Reiche und Arme, sich streitende Sekten und feindliche Völker, die wie der Wolf und das Lamm zueinander stehen . . . werden in vollkommenster Liebe, Freundschaft, Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit miteinander verkehren. . . . Das himmlische Jerusalem ist nichts anderes als die göttliche Zivilisation, und es ist jetzt bereit. Es muß und soll aufgebaut werden, und die Einheit des Menschengeschlechtes wird eine sichtbare Tatsache sein. 'Abdu'l-Bahá.

Alle Menschen sind erschaffen worden, eine immer fortschreitende Zivilisation fortzusetzen. Bald wird die Ordnung von heute aufgerollt und eine neue an ihrer Statt verbreitet werden.

Diese verderblichen Kriege sollen vergehen und der „größte Friede“ soll kommen. Bahá'u'lláh.

Dies ist die Zeit für den Menschen, zu streben und die größten Anstrengungen in geistiger Richtung zu machen. Die materielle Zivilisation hat einen vorgeschrittenen Grad erreicht, jetzt aber tut geistige Zivilisation not. Materielle Zivilisation allein kann nicht genügen, sie kann nicht den Bedingungen und Erfordernissen des gegenwärtigen Zeitalters nachkommen. Ihre Segnungen sind auf die Welt des Stoffes beschränkt. 'Abdu'l-Bahá.

Die Liebenden der Menschheit sind die Menschen höherer Art, von welcher Nation, Glaubenslehre

oder Farbe sie auch seien. . . . Gott achtet die Persönlichkeit nicht um ihrer Farbe oder Rasse willen. . . . Da ja alle nach dem Bilde Gottes geschaffen wurden, müssen wir auch zu der Vorstellung kommen, daß alle göttliche Möglichkeiten verkörpern. 'Abdu'l-Bahá.

Es gibt Unvollkommenheiten in jedem menschlichen Wesen, und ihr werdet immer unglücklich werden, wenn ihr auf die Leute selbst schaut. Aber wenn ihr auf Gott schaut, werdet ihr sie lieben und gut zu ihnen sein, denn die Welt Gottes ist die Welt der Vollkommenheit und Barmherzigkeit. Daher schaut nicht auf jemandes Unzulänglichkeiten; blicket mit dem Auge der Vergebung. Das unvollkommene Auge sieht Unvollkommenheiten. 'Abdu'l-Bahá.

In jedem Lande, wo immer welche aus dieser Gemeinschaft wohnen, müssen sie sich der Regierung dieses Landes gegenüber aufrichtig, wahrhaftig und gehorsam verhalten. Bahá'u'lláh.

Betrachte die Welt wie den Menschenkörper, der, wenn auch vollständig und vollkommen erschaffen, aus verschiedenen Ursachen von schweren Störungen und Krankheiten befallen ist. . . . Was der Herr als Hauptmittel und mächtigstes Werkzeug zur Heilung der ganzen Welt verordnet hat, ist die Einigung ihrer Völker in einer allumfassenden Sache, in einem gemeinsamen Glauben. Bahá'u'lláh.

Die zwölf Grundsätze des Bahá'i-Glaubens und 'Abdu'l-Bahás Erläuterung dieser Grundsätze.

1. Die ganze Menschheit muß als Einheit betrachtet werden.

Bahá'u'lláh wandte sich an die gesamte Menschheit mit den Worten: „Ihr seid alle die Blätter eines Zweiges und die Früchte eines Baumes.“ Das heißt: die Menschheit gleicht einem Baum und die Nationen oder Völker gleichen den verschiedenen Ästen und Zweigen; die einzelnen Menschen aber gleichen den Blüten und Früchten dieses Baumes. In dieser Weise stellte Bahá'u'lláh das Prinzip der Einheit der Menschheit dar, während in allen Religionsbüchern der Vergangenheit die Menschheit in zwei Teile geteilt wurde. Der eine Teil der Menschheit betrachtet sich selbst als Gläubige, die anderen als Ungläubige oder Gottlose. Die eine Hälfte glaubt sich der Gnade des Schöpfers anbefohlen, die anderen gelten als die Verlorenen. Aber Bahá'u'lláh verkündigte die Einheit der ganzen Menschheit. Er versenkte sie alle im Meer der göttlichen Gnade. Der Unterschied besteht nur darin, daß manche schlafen und erweckt werden müssen, manche krank sind und geheilt werden sollen, andere aber wie Kinder erzogen werden müssen.

2. Alle Menschen sollen die Wahrheit selbständig erforschen.

In religiösen Fragen sollte niemand blindlings seinen Eltern und Voreltern folgen. Jeder muß mit eigenen Augen sehen, mit eigenen Ohren hören und die Wahrheit suchen, denn die Religionen sind

häufig nichts anderes als Nachahmungen des von den Eltern und Voreltern übernommenen Glaubens.

3. Alle Religionen haben eine gemeinsame Grundlage.

Alle göttlichen Verordnungen beruhen auf ein und derselben Wirklichkeit. Diese Grundlage muß notwendigerweise die Wahrheit sein und kann nur eine Einheit, nicht eine Mehrheit bilden. Deshalb beruhen alle Religionen auf ein und derselben Grundlage. Im Laufe der Zeit sind gewisse Formen und Zeremonien in die Welt hereingekommen. Dieses bigotte menschliche Beiwerk ist unwesentlich und nebensächlich und verursacht die Abweichungen und Streitigkeiten unter den Religionen. Wenn wir aber diese äußere Form beiseite legen und die Wirklichkeit suchen, so zeigt sich, daß wir einig sind; denn es gibt nur eine göttliche Religion.

4. Die Religion muß die Ursache der Einigkeit und Eintracht unter den Menschen sein.

Die Religion ist für die Menschheit die größte göttliche Gabe, die Ursache wahren Lebens und hohen sittlichen Wertes; sie führt den Menschen zum ewigen Leben. Die Religion sollte weder Haß und Feindschaft noch Tyrannei und Ungerechtigkeiten verursachen. Gegenüber einer Religion, die zu Mißhelligkeit und Zwietracht, zu Spaltungen und Streitigkeiten führt, wäre Religionslosigkeit vorzuziehen. Die religiösen Lehren sind für die Seele das, was die Arznei für den Kranken ist. Was ist der Zweck eines Heilmittels? Sicherlich doch die Heilung. Wenn aber ein Heilmittel die Krank-

heit verschlimmert, so wendet man es besser gar nicht an. In diesem Sinne wäre also die Loslösung von einer solchen Religion als ein Schritt hin zur Einigkeit zu betrachten.

5. Die Religion muß mit Wissenschaft und Vernunft übereinstimmen.

Die Religion muß mit der Wissenschaft übereinstimmen und der Vernunft entsprechen, so daß die Wissenschaft die Religion und die Religion die Wissenschaft stützt. Beide müssen unauflöslich miteinander verbunden sein. Bis heute war es jedoch unter den Menschen möglich, irgend etwas als religiöse Lehre anzuerkennen, auch wenn es mit der Wissenschaft und Vernunft nicht im Einklang stand.

6. Mann und Frau haben gleiche Rechte.

Dies ist eine besondere Lehre Bahá'u'lláhs; denn die früheren Religionen stellten sämtlich die Männer über die Frauen. Töchter und Söhne müssen eine gleichwertige Erziehung und Bildung genießen. Dies wird viel zum Fortschritt und zur Einigung der Menschheit beitragen.

7. Vorurteile jeglicher Art müssen abgelegt werden.

Alle Propheten Gottes kamen, um die Menschen zu einigen, nicht um sie zu trennen. Sie kamen, um das Gesetz der Liebe zu verwirklichen, nicht um Feindschaft unter sie zu bringen. Daher müssen alle Vorurteile rassischer, völkischer, politischer

oder religiöser Art abgelegt werden. Wir müssen zur Ursache der Einigung der ganzen Menschheit werden.

8. Der Weltfriede muß verwirklicht werden.

Alle Menschen und Nationen müssen sich bemühen, Frieden untereinander zu schließen. Sie sollen darnach streben, daß der allgemeine Friede zwischen allen Regierungen, Religionen und Rassen und zwischen den Bewohnern der ganzen Welt zustande kommt. Die Errichtung des Weltfriedens ist heutzutage die wichtigste Aufgabe. Die Verwirklichung dieses Grundsatzes ist eine schreiende Notwendigkeit unserer Zeit.

9. Beide Geschlechter sollen die beste geistige und sittliche Bildung und Erziehung genießen.

Alle Menschen haben Erziehung und Unterweisung nötig. Eine Forderung der Religion ist, daß jedermann erzogen werde und daß er die Möglichkeit habe, Wissen und Kenntnisse zu erwerben. Die Erziehung jedes Kindes ist unerläßliche Pflicht. Für Elternlose und Unbemittelte hat die Gemeinde zu sorgen.

10. Die sozialen Fragen müssen gelöst werden.

Keiner der früheren Religionsstifter hat die soziale Frage in so umfassender, vergeistigter Weise gelöst wie Bahá'u'lláh. Er hat Anordnungen zur Sicherung der Wohlfahrt und des Glücks der ganzen Menschheit getroffen. Wenn sich der Reiche

eines schönen, sorglosen Lebens erfreuen darf, dann hat auch der Arme ein Anrecht auf ein trautes Heim und ein sorgenfreies Dasein. Solange die seitherigen Verhältnisse bestehen bleiben, so lange ist auch kein wahrhaft glücklicher Zustand für den Menschen zu erreichen. Vor Gott sind alle Menschen gleich. Vor Ihm gibt es kein Ansehen der Person; alle stehen unter dem Schutz Seiner Gerechtigkeit.

11. Es muß eine Einheitssprache und eine Einheitsschrift eingeführt werden.

Bahá'u'lláh hat die Einführung einer Welteinheitssprache befohlen. Aus allen Ländern soll ein Ausschuß zusammentreten, der zur Erleichterung des internationalen Verkehrs entweder eine schon bestehende Sprache zur Weltsprache erklären oder eine neue Sprache als Weltsprache schaffen soll; diese Sprache soll dann in allen Schulen und Hochschulen der Welt gelehrt werden, so daß dann niemand mehr nötig hat, außer dieser Sprache und seiner Muttersprache noch eine weitere zu erlernen.

12. Es muß ein Weltschiedsgerichtshof eingesetzt werden.

Nach dem Gebot Gottes soll durch das ernstliche Bestreben aller Menschen ein Weltschiedsgerichtshof geschaffen werden, der die Streitigkeiten aller Nationen schlichten soll und dessen Entscheidung sich jedermann unterzuordnen hat.

Vor mehr als 50 Jahren (d. h. heute vor etwa 80 Jahren) befahl Bahá'u'lláh der Menschheit, den

Weltfrieden aufzurichten, und rief alle Nationen zum „internationalen Ausgleich“, damit alle Grenzfragen, sowie die Fragen nationaler Ehre, nationalen Eigentums und aller internationalen Lebensinteressen durch ein schiedsrichterliches „Haus der Gerechtigkeit“ entschieden werden können.

Bedenket, daß diese Vorschriften schon vor mehr als einem halben Jahrhundert (also jetzt vor etwa 80 Jahren) gegeben wurden — zu einer Zeit, da noch wenig von Weltfrieden oder irgend einem dieser Grundsätze gesprochen wurde. Bahá'u'lláh verkündigte sie allen Herrschern der Welt. Sie bestimmen den Geist und sind das Licht dieses Zeitalters. Von ihrer Verwirklichung hängt das Wohlergehen unserer Zeit und das der gesamten Menschheit ab.

‘Abdu'l-Bahá.

Sollte jemand einwerfen: da die Gemeinschaften und Nationen, Rassen und Völker dieser Welt verschiedene Formen, Gebräuche, Geschmacksrichtungen, Temperamente und Moralauffassungen, sowie verschiedenartige Gedanken, Ansichten und Meinungen haben, so sei es unmöglich, daß eine ideale Einheit zutage trete und eine völlige Einigung unter den Menschen verwirklicht werden könne, so sagen wir, daß die Verschiedenheiten zweifacher Art sind. Die eine führt zu Zerstörung und zeigt sich in der Art der Verschiedenheit kriegführender Völker und gegeneinander arbeitender Nationen, die sich wechselseitig vernichten, einander ihre Familien ausrotten, alle Ruhe und alles Behagen rauben und in Blutvergießen und Roheit verhaftet sind. Dies ist tadelnswert. Die andere Art des Verschiedenseins ist die Mannigfaltigkeit. Diese ist Vollkommenheit an sich und die Ur-

sache des Erscheinens der göttlichen Gnade. Denkt an die Blüten eines Rosengartens. Obgleich sie von verschiedener Art sind, Verschiedenheiten in Farbe, Form und Erscheinung aufweisen, so trinken sie doch dasselbe Wasser, werden von dem gleichen Windhauch berührt und wachsen durch die Wärme und das Licht derselben Sonne; diese Verschiedenheit und dieser Unterschied läßt eine jede die Schönheit und Herrlichkeit der andern noch hervorheben. Der Unterschied in Sitten und Gewohnheiten, Temperament, Denkungsart und Ansichten verursacht den Schmuck der Welt der Menschheit. Dies ist lobenswert. So also ist diese Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit, gleich der Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit der Teile und Glieder des menschlichen Körpers, die Ursache des Erscheinens der Schönheit und Vollkommenheit. Da diese verschiedenen Teile und Glieder unter der Kontrolle des sie beherrschenden Geistes stehen und der Geist alle Organe und Glieder durchdringt, den ganzen Kreislauf beherrscht, so stärkt diese Verschiedenheit und dieser Wechsel Liebe und Harmonie und ist diese Vielheit als größte Hilfe für die Einheit anzusehen. . . . Heute kann nur allein die Macht des Wortes Gottes, welche die Wirklichkeit aller Dinge umschließt, Gedanken, Gemüt, Herz und Geist unter den Schutz eines einzigen Baumes stellen. Er ist der, der alles vermag, der Beleber der Seelen, der Erhalter und Beherrscher der Welt der Menschen. Gelobt sei Gott, an diesem Tag hat das Licht des Wortes Gottes über allen Ländern geleuchtet, und von allen Religionen, Gemeinschaften, Nationen, Stämmen, Völkern, Sekten usw. haben sich Menschen zusammengefunden im Schatten des Wortes

der Einheit und haben sich in eng vertrauter Gemeinschaft vereint und in Einklang gebracht.

'Abdu'l-Bahá.

Unter den Menschen herrschen die Leidenschaften und sie sind es, die Krieg und Haß zwischen den verschiedenen Nationen der Welt hervorrufen. Durch ihre Verschiedenheiten, die ja letztlich nur solche des Blutes sind, sehen sie sich veranlaßt, sich gegenseitig zu vernichten und zu töten. Wehe, wenn dies immer so bleiben sollte! Laßt uns daher vielmehr auf die Schönheit in der Mannigfaltigkeit und auf die Schönheit der Harmonie blicken und uns ein Beispiel an der Pflanzenwelt nehmen. Würdet ihr einen Garten sehen, in dem alle Pflanzen sich in Gestalt, Farbe und Duft gleich wären, so würdet ihr ihn nicht schön, sondern eher langweilig und eintönig finden. In einem Garten, der unseren Augen wohlgefallen und unser Herz erfreuen soll, müssen nebeneinander Blumen von verschiedener Farbe, verschiedenen Formen und Düften wachsen; denn gerade diese erfreulichen Gegensätze geben ihm seinen Reiz und seine Schönheit. Ebenso ist es auch mit den Bäumen. Ein Obstgarten mit vielerlei Obstbäumen entzückt uns ebenso wie eine Anlage, die mit vielen Arten von Gesträuch bepflanzt ist. Gerade die Verschiedenartigkeit und Mannigfaltigkeit verleiht ihnen ihren Reiz. Abgesehen davon, daß jedes Gewächs für sich schön ist, bringt jede Blume, jeder Baum und jede Frucht durch diese Gegensätze die Eigenschaften der andern erst voll zur Geltung und werden so die besondere Lieblichkeit jedes einzelnen und aller besonders hervorgehoben.

So sollte es auch bei den Menschen sein. Die Ver-

schiedenheiten der einzelnen Familienmitglieder sollten die Ursache von Liebe und Harmonie sein, wie dies z. B. auch in der Musik der Fall ist, wo viele verschiedene Noten, in der richtigen Weise miteinander verbunden, erst einen vollen Akkord geben. Wenn ihr mit einem Menschen zusammenkommt, der einer andern Rasse angehört und eine andere Farbe hat, so mißtraut ihm deshalb nicht und verschanzt euch nicht hinter dem Panzer der herkömmlichen Vorurteile; seid vielmehr froh, daß euch Gelegenheit geboten ist, ihm Freundlichkeit erweisen zu können. Denkt über solche Menschen wie über verschiedenfarbige Rosen, die in dem schönen Garten der Menschheit wachsen, und freut euch, unter ihnen sein zu dürfen.

Des weiteren: Wenn ihr einem Menschen begegnet, der anderer Meinung ist als ihr, dann wendet euch nicht von ihm ab; alle suchen ja die Wahrheit und es gibt viele Wege, die zu ihr hinführen. Äußerlich betrachtet hat die Wahrheit sehr verschiedene Gesichter, aber sie ist und bleibt doch immer nur die eine.

Sorget dafür, daß euch nicht verschiedene Meinungen oder abweichende Gedanken von euren Nebenmenschen trennen oder in den Herzen eurer Feinde zur Ursache des Streites, Hasses oder gar Krieges werden. Suchet vielmehr unermüdlich nach der Wahrheit und machet alle Menschen zu euren Freunden.

Jedes Gebäude ist aus vielen verschiedenen Steinen erbaut. Jeder Stein ist von den andern in einer Weise abhängig, daß, wäre er an falscher Stelle eingefügt, das ganze Gebäude darunter leiden würde; wenn nur ein Stein fehlerhaft eingemauert ist, so ist der ganze Bau unvollkommen.

Bahá'u'lláh hat den Zirkel der Einigkeit geführt, er hat einen Plan gemacht für die Vereinigung aller Völker, um sie alle unter dem schützenden Zelt der Einigkeit zu sammeln. Dies ist das Werk der göttlichen Freigebigkeit und wir müssen alle mit Herz und Seele darnach streben, die Einigkeit in unserer Mitte zu verwirklichen. So wie wir arbeiten, so werden wir auch entsprechend Kraft empfangen. Weiset alle selbstsüchtigen Gedanken von euch und strebet nur darnach, dem Willen Gottes gehorsam zu sein. Nur auf diese Weise können wir Bürger des Königreiches Gottes werden und ewiges Leben erlangen. 'Abdu'l-Bahá.

Mit dieser Zeit beginnt ein neuer Zyklus. Alle Horizonte der Welt sind erleuchtet und die Erde wird in der Tat ein Garten und ein Paradies werden. Die Stunde der Einigung der Menschenkinder, der Vereinigung aller Rassen und Klassen ist angebrochen.

Die Gabe Gottes für dies erleuchtete Zeitalter ist die Erkenntnis der Einheit des Menschengeschlechts und der grundsätzlichen Einheit der Religion. Der Krieg wird aufhören und durch den Willen Gottes wird der höchste und größte Friede kommen: die Welt wird als eine neue Welt erscheinen und alle Menschen werden leben wie Brüder. 'Abdu'l-Bahá.

Das ganze Menschengeschlecht seufzt und schmachtet darnach, zur Eintracht geführt zu werden und sein jahrhundertlanges Märtyrertum zu beenden. Und dennoch weigert es sich hartnäckig, das Licht anzunehmen und die unumschränkte Gewalt der einen Kraft anzuerkennen, die es aus sei-

nen Verwicklungen befreien und das jammervolle Unglück abwenden kann, das es in den Abgrund zu stürzen droht.

Schicksalsverkündend ist in der Tat die Stimme Bahá'u'lláhs, die aus diesen prophetischen Worten hervorklingt: „O Völker der Welt! Wisset wahrlich, daß unvorhergesehene Trübsal euch verfolgen wird und schmerzliche Vergeltung eurer harrt. Denket nicht, daß, was ihr begangen habt, vor Meinem Angesicht ausgelöscht worden sei.“ Und wieder: „Wir haben euch eine bestimmte Frist gesetzt, o ihr Völker. Wenn ihr unterlasst, bis zur festgesetzten Stunde euch Gott zuzuwenden, so wird Er wahrlich gewaltig Hand an euch legen und schwere Leiden werden von allen Seiten über euch kommen. Wie strenge, wahrlich, ist die Züchtigung, mit der euer Herr euch dann züchtigen wird!“

Muß die Menschheit, gequält, wie sie jetzt ist, von noch schwereren Drangsalen befallen werden, bevor deren läuternder Einfluß sie bereiten kann, in das himmlische Königreich einzutreten, das auf Erden errichtet zu werden bestimmt ist? Muß die Einführung einer so ungeheuren, einer so einzigartigen, einer so erleuchteten Ära in der menschlichen Geschichte durch eine so große Katastrophe der menschlichen Belange eingeleitet werden, daß sie dem schrecklichen Zusammenbruch der römischen Zivilisation in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung gleichkommt, ja ihn sogar an Schrecken noch übertrifft? Muß das Menschengeschlecht durch eine Reihe tiefster Erschütterungen gerüttelt und geschüttelt werden, bis es möglich ist, Bahá'u'lláh in den Herzen und Gewissen der Massen auf den Thron zu erheben; bis

Seine unbestreitbare Überlegenheit allgemein anerkannt und das erhabene Gebäude Seiner Weltordnung aufgerichtet und begründet ist?

Die langen Zeitabschnitte der Kindheit und Minderjährigkeit, durch welche die menschliche Rasse zu gehen hatte, sind in den Hintergrund getreten. Die Menschheit erleidet jetzt die Erschütterungen, die unabänderlich mit der stürmischsten Stufe ihrer Entwicklung, der Stufe des Jünglingsalters, verbunden sind, da die Unbändigkeit der Jugend und ihre Heftigkeit ihren Höhepunkt erreichen und allmählich durch die Ausgeglichenheit, die Weisheit und Reife ersetzt werden müssen, welche die Stufe des Mannesalters kennzeichnen. Dann wird die Menschheit jene Reife und Gesundheit erlangen, die sie befähigen wird, alle Seelenkräfte und Fähigkeiten zu erlangen, auf denen ihre endgültige Entwicklung beruhen muß.

Die Vereinigung der ganzen Menschheit ist das Kennzeichen der Stufe, der sich die menschliche Gesellschaft jetzt nähert. Die Einheit der Familie, der Sippe, des Kleinstaates und der Nation ist nacheinander versucht und auch völlig erreicht worden. Welteinheit ist das Ziel, dem eine gequälte Menschheit zustrebt. Das Werden von Nationen ist zu einem Ende gekommen. Die einer staatlichen Herrschaft anhaftende Gesetzlosigkeit nähert sich dem Höhepunkt. Eine Welt, die zur Reife heranwächst, muß diesen Fetisch aufgeben, die Einheit und Ganzheit der menschlichen Beziehungen erkennen und ein für allemal das Räderwerk aufbauen, das diesen Hauptgrundsatz ihres Daseins am besten verkörpern kann.

„Ein neues Leben“, so verkündet Bahá'u'lláh, „regt sich in diesem Zeitalter in allen Völkern der

Erde, und dennoch hat niemand seine Ursache entdeckt oder seine Triebkraft wahrgenommen.“ — „O ihr Menschenkinder“, so redet Er das Geschlecht Seiner Zeit an, „die Grundabsicht, die den Glauben und seine Religion beseelt, ist, das Wohl des Menschengeschlechtes zu schützen und seine Einheit zu fördern . . . Dies ist der gerade Weg, die festgelegte und unwandelbare Grundlage. Was auch immer auf dieser Grundlage errichtet ist, dessen Stärke kann Wechsel und Wandel der Welt nie beeinträchtigen, noch wird der Umschwung unzähliger Jahrhunderte dessen Bau untergraben.“ — „Das Wohlergehen der Menschheit“, so erklärt Er, „ihr Friede und ihre Sicherheit sind nicht zu erreichen, wofern nicht und ehe nicht ihre Einheit fest begründet ist.“ — „So mächtig ist das Licht der Einheit“, so lautet Sein weiteres Zeugnis, „daß es die ganze Erde zu erleuchten vermag. Der eine wahre Gott, der alle Dinge weiß, bekennt sich zu der Wahrheit dieser Worte . . . Dieses Ziel überragt jedes andere Ziel und dieses Streben ist der Fürst allen Strebens.“ — „Er, der euer Herr ist, der Allerbarmere“, so hat Er ferner geschrieben, „hegt in Seinem Herzen den Wunsch, die ganze Menschheit als eine Seele und einen Körper zu sehen. Eilet, euren Anteil an Gottes Huld und Barmherzigkeit an diesem Tage zu erlangen, der alle anderen erschaffenen Tage in den Schatten stellt.“

Die Einheit des Menschengeschlechtes, wie sie von Bahá'u'lláh geschaut wird, schließt die Begründung eines Weltgemeinwesens in sich, in welchem alle Nationen, Rassen, Glaubensbekenntnisse und Klassen eng und dauerhaft vereint und in dem die Selbständigkeit ihrer Staatsglieder und die persönliche Freiheit und Tatbereitschaft der Ein-

zelwesen, die sie bilden, endgültig und vollständig gesichert sind. Dieses Gemeinwesen muß, so weit als wir es uns vorstellen können, aus einer Weltgesetzgeberschaft bestehen, deren Mitglieder als die Bevollmächtigten der ganzen Menschheit die gesamten Hilfsquellen aller sie zusammensetzenden Nationen durchaus in der Hand haben, und es müssen Gesetze erlassen werden, die geeignet sind, das Leben in geregelte Bahnen zu bringen, alle Nöte zu befriedigen und die Beziehungen aller Rassen und Völker zu ordnen. Eine Weltexekutivgewalt, gestützt auf ein internationales Machtmittel, wird die Entscheidungen ausführen, die durch die Weltgesetzgeberschaft an sie herangetragen werden, und wird die Gesetze anwenden, die durch jene erlassen sind und die organische Einheit des ganzen Gemeinwesens schützen. Ein Weltgerichtshof wird seine bindende und endgültige Entscheidung in allen einzelnen Streitfragen erlassen und abgeben, die zwischen den verschiedenen Elementen, die dieses allumfassende System bilden, entstehen können. Ein Mechanismus eines gegenseitigen Weltverkehrs wird ersonnen werden, der den ganzen Erdball umspannt und der, befreit von allen nationalen Hindernissen und Beschränkungen, mit wunderbarer Schnelligkeit und absoluter Regelmäßigkeit sich abwickelt. Eine Welthauptstadt wird als das Nervenzentrum einer Weltzivilisation, als ein Brennpunkt wirken, in dem die einigenden Lebenskräfte zusammenlaufen und von dem ihre kraftbringenden Einflüsse ausstrahlen werden. Eine Weltsprache wird entweder geschaffen oder unter den bestehenden Sprachen ausgewählt werden und wird in den Schulen aller verbündeten Nationen als ein Hilfsmittel neben der

jeweiligen Muttersprache gelehrt werden. Eine Weltschrift, eine Weltliteratur, ein gleichförmiges und allumfassendes Währungs-, Gewichts- und Maßsystem werden den Verkehr und die Verständigung unter den Nationen und Rassen der Menschheit vereinfachen und erleichtern. In solch einer Weltgemeinschaft werden Wissenschaft und Religion, die beiden gewaltigsten Kräfte im menschlichen Leben, in Einklang gebracht, zusammenwirken und sich harmonisch entwickeln. Die Presse wird unter einem solchen System, in dem sie der Darlegung der verschiedenen Ansichten und Überzeugungen der Menschheit vollen Spielraum gewährt, nicht mehr durch rechtlich begründete Interessen, seien sie privater oder öffentlicher Natur, nachteilig gehandhabt werden und wird von dem Einfluß streitender Regierungen und Völker befreit werden. Die wirtschaftlichen Hilfsmittel der Welt werden organisiert, ihre Quellen von Rohmaterialien werden angebrochen und völlig nutzbar gemacht, ihre Märkte werden gleichgeschaltet und entwickelt und die Verteilung ihrer Erzeugnisse wird unparteiisch geregelt werden.

Nationale Nebenbuhlerschaften, Erbitterungen und Ränkespiele werden aufhören und rassische Feindseligkeiten und Vorurteile werden durch Freundschaft, Verständigung und Zusammenarbeit unter den verschiedenen Rassen ersetzt werden. Die Ursachen religiöser Zwistigkeiten werden für immer aus dem Weg geräumt werden; wirtschaftliche Schranken und Hindernisse werden völlig beseitigt und der maßlose Klassenunterschied wird verwischt werden. Mangel auf der einen Seite und unmäßige Besitzanhäufung auf der andern Seite werden verschwinden. Die ungeheuren Kräfte, die

für den Krieg, ob wirtschaftlicher oder politischer Art, verzettelt und vergeudet werden, sollen solchen Zielen gewidmet werden, die den Bereich der menschlichen Erfindungen und der technischen Entwicklung erweitern werden, der Steigerung der Produktionskraft, der Beseitigung von Krankheiten, der Ausdehnung wissenschaftlicher Forschungen, der Hebung des körperlichen Gesundheitszustands, der Ausbeutung unbenutzter und ungeahnter Hilfsquellen dieser Erde, der Verlängerung des menschlichen Lebens und der Förderung von Tätigkeiten dienen, die das verstandesmäßige, sittliche und geistige Leben des ganzen Menschengeschlechtes anzuregen vermögen.

Ein Weltbundsystem, das die ganze Erde beherrscht und eine unanfechtbare Befugnis über ihre unvorstellbar umfassenden Hilfsquellen hat, das die Ideale sowohl des Ostens wie auch des Westens verkörpert und in Einklang bringt, vom Fluch des Krieges und des mit ihm verbundenen Elends befreit ist und sich auf die Ausnützung aller verfügbaren Kraftquellen auf der Erdoberfläche erstreckt, ein System, in dem die Stärke zur Dienerin der Gerechtigkeit gemacht ist, dessen Dasein durch seine allumfassende Anerkennung des einen Gottes und durch seinen Gehorsam gegen eine gemeinsame Offenbarung getragen wird — dies ist das Ziel, dem die Menschheit, durch die vereinenden Lebenskräfte angetrieben, zustrebt.

Shoghi Effendi.

„Jetzt hat in dieser Welt die Hand göttlicher Macht die Grundlagen zu dieser allerhöchsten Wohltat und dieser wunderbaren Gabe fest begründet. Was immer im Innersten dieses heiligen

Zyklus' verborgen ist, soll allmählich erscheinen und offenbar gemacht werden; denn jetzt beginnt erst der Anfang seines Wachstums und der Tagesanbruch der Offenbarung seiner Zeichen. Noch vor dem Ende dieses Jahrhunderts und dieses Zeitalters soll es klar und augenscheinlich gemacht werden, wie wundersam jene Frühlingszeit und wie himmlisch jene Gabe war.“ 'Abdu'l-Bahá.